

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schwarzwälder Zeitung. 1896-1896 1896**

110 (17.9.1896)

# Schwarzwälder Zeitung

Verkündigungsblatt

zugleich

General-Anzeiger

Wochenschrift  
für den Amtsbezirk  
Südbaden.  
Donnerstag  
ab Samstag  
vierteljährlich  
10 Pf. ohne Post-  
kosten, für das  
Postgebiet frei  
1/2 Jahr geliefert  
3 Mark 25 Pf.

für den Amtsbezirk  
Südbaden.

## Bonnendorfer Anzeiger.

für  
Südbaden.

Einrückungsgebühr bei  
fünftägiger Zeile  
10 Pf.  
Rabatt nach Ueber-  
einkunft.  
Inserate müssen bis  
vorm. 10 Uhr vor dem  
Erscheinungstage ein-  
geliefert sein, später  
angehende finden erst  
in der nächsten Nummer  
Aufnahme.

Beilage: Unterhaltungsblatt „Der Lindenbuck“.

Nr. 110.

Donnerstag den 17. September 1896.

23. Jahrgang.

## Schwarzwälder Zeitung mit Unterhaltungsblatt

(4. Quartal)

nehmen alle Postämter und Landpostboten  
sowie die Expedition entgegen.

### Arbeitslosigkeit.

Bei der im Juni v. Js. stattgefundenen Berufs-  
zählung und bei der letzten Volkszählung machte man  
zum ersten Male den Versuch, auch Bericht über den  
Umfang der Arbeitslosigkeit zu sammeln. Laut der  
statistischen Korrespondenz würden hiernach von allen  
Erwerbstätigen annähernd 1,51 Prozent im Sommer  
und 4,26 Prozent im Winter gefeiert haben.

Die Statistik begnügt sich mit der trockenen An-  
gabe dieser mühsam gefundenen Zahlen; daß dieselben  
von hervorragendem volkswirtschaftlichen Interesse sind,  
leuchtet ohne Weiteres ein, so daß man es nicht unter-  
lassen darf, nach den Ursachen dieser Erscheinungen  
zu forschen und auf Mittel zur Besserung zu sinnen.

Daß die Zahl der Arbeitslosen im Winter an-  
nähernd 3mal so groß ist, als im Sommer, versteht  
sich leicht, wenn man erwägt, daß die Arbeitsgelegen-  
heit der winterlichen Jahreszeit eine wesentlich einge-  
schränktere ist, als die in den Sommermonaten. Nicht  
nur ruht die Thätigkeit in den landwirtschaftlichen  
Betrieben, es tritt im Winter vielmehr auch bei zahl-  
reichen industriellen Unternehmungen eine vollständige  
Betriebsstockung ein, man denke nur an das Bau-  
handwerk mit seinen zahlreichen in das Handwerk-  
gebiet der Tischler, Maler, Glaser, Schlosser, Schmiede  
u. d. eingreifenden Arbeitsgelegenheiten. Unzählige  
Arbeitskräfte werden durch den Stillstand oder doch  
wesentliche Einschränkung dieser Betriebe in den Win-  
termonaten frei, so daß sich die zu dieser Zeit herr-  
schende Arbeitslosigkeit mit dem bestehenden Arbeits-  
mangel vollkommen deckt. Gelegentliche Beschäftigung  
findet sich ja wohl auch im Winter noch dann und  
wann; dieselbe ist aber einmal schwer aufzutreiben  
— manchmal unbeständig und unlohnend u. deshalb  
weniger gesucht.

Anderwärts dürften die Ursachen der Arbeitslosigkeit  
im Sommer zu beurteilen sein. Wenn die Statistik  
meldet, daß auch dann noch 1 1/2 Prozent aller Er-  
werbstätigen feiert, so wird man diese Thatsache auf  
einen bestehenden Arbeitsmangel nicht wohl zurück-  
führen können. Ob ein kleinerer Teil der Arbeits-  
losigkeit durch Krankheit veranlaßt worden ist, wird  
in der Statistik nicht gesagt, aber selbst angenommen,  
daß dem so wäre, erscheint uns die Zahl der Be-  
schäftigten im Sommer recht hoch. Da ander-  
seits der Bedarf an Arbeitern in dieser Jahreszeit  
und ganz besonders auf dem Lande so groß ist, daß  
die Nachfrage nicht gedeckt werden kann, so müssen  
hier besondere Umstände für die vorliegende Erscheinung  
verantwortlich gemacht werden.

Auf Trägheit oder bösen Willen wird man die  
Arbeitslosigkeit auch im Sommer, trotzdem angesichts  
der Thatsache, daß unser Volk ein arbeitsames ist u.  
durch seine Arbeit groß geworden ist, nur in kleinerem  
Umfange zurückführen dürfen. Dagegen kann die  
Thatsache nicht geleugnet werden, daß der oft unbe-  
sonnene Zuzug ländlicher Arbeitskräfte nach dem Ver-  
kehrs- oder Industriezentren in unendlich vielen Fällen  
gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was die Zu-  
ziehenden erwarteten. Sie geben eine augenschein-  
lich weniger lohnende aber jedenfalls sichere Existenz  
auf, mit dem Wunsche und in der Erwartung ihrer  
sozialen Lage zu verbessern; aber ihre Hoffnungen  
werden nur allzuoft getäuscht; das Angebot übersteigt  
die Nachfrage und mit dem besten Willen kann nicht  
geholten werden; es findet sich für diese Bedauerns-  
werten keine Arbeitsgelegenheit. Auf das Land zurück-  
kehren wollen sie aus falscher Scham nicht, obwohl  
sie dort mit offenen Armen wieder empfangen würden.

Beschuldet so die Unerfahrenheit und Unkenntnis  
einen beträchtlichen Teil der bestehenden Arbeitslosig-  
keit, so trifft an dem Umfang dieses Uebelstandes die

sozialdemokratische Streikbewegung eine ungleich  
schwerere Schuld. Die modernen Arbeitsniederlegungen  
sind meistens Akte reiner Willkür und nur in der  
aller seltensten Ausnahmefällen auch nur von einem  
Schimmer des Rechts begleitet. Werden die rücksichts-  
losesten Lohnforderungen nicht befriedigt, so legt man  
die Arbeit ohne Weiteres nieder und zwingt durch  
rigorös Vorgehen die Arbeitsgeroffen das Gleiche  
zu thun. Wie viel Arbeitskraft hat in den letzten  
Jahren insolge dessen brach gelegen, wie viel Not und  
Glenb ist während dieser Zeit über die Familien der  
Streikenden hereingebrochen. Der Streik ist geradezu  
zum Sport geworden, mit dem man glänzen u. zeigen  
will, was man kann. Die Unbesonnenheit der Einen,  
die Frivolität der Anderen haben an der bestehenden  
Arbeitslosigkeit, wenigstens soweit es sich um die  
Sommermonate handelt, einen ungleich größeren An-  
teil als die wirtschaftliche Lage, die j dem fleißigen,  
nüchternen und treuen Arbeiter wohl noch sein Aus-  
kommen gewährt. Man verbessert seine Lage jeden-  
falls durch treuen Fleiß leichter u. sicherer, als durch  
unbesonnene Experimente oder rücksichtslose Willkür.

Mit dieser Erkenntnis wäre im Interesse der Ver-  
minderung der Arbeitslosigkeit unendlich viel gewonnen,  
sie zu erschließen und nach Möglichkeit zu verbreiten,  
ist die Pflicht jedes Menschenfreundes. Wohl bestehen  
in fast allen Städten und Städtchen Arbeitsnachweis-  
Bureaus unter unparteiischer Leitung, wohl hilft die  
öffentliche Fürsorge, soweit sie nur helfen kann; aber  
die Hauptsache ist und bleibt doch immer der ernste  
Wille des Individuums; fehlt es an dem, so sind  
alle äußeren Unterstützungsmaßnahmen von verschwin-  
dendem Wert.

### Politische Nachrichten.

—\* Der Kaiser hat, wie v. raunter, nach der  
neulichen Parade auf dem Tempelhofer Felde in der  
Ansprache an die Offiziere dem General v. Hahnke  
sein volles Vertrauen ausgesprochen gegenüber den  
Angriffen und Verdächtigungen, die derselbe anlässlich  
der Verabschiedung des Kriegsministers Bronsart v.  
Schellendorff erlitten hätte. Zugleich soll der Kaiser  
betont haben, daß er sich das Recht, selbst zu be-  
stimmen, wenn er in irgend einer Angelegenheit um  
Rat fragen wolle, von Niemandem beschränken lasse.

—\* Der belgische Prinz Albert hat unserm  
Kaiser, wie erinnerlich, in Breslau ein Schreiben  
seines Vaters, des Königs Leopold, überbracht. Das  
Schreiben enthält, wie jetzt bekannt wird, eine lange  
Rechtfertigung des Kongostaates gegenüber den An-  
griffen der offiziellen deutschen Presse. Der König  
verweist auf die Schwierigkeiten, mit denen der Kongo-  
staat seit seiner Gründung kämpfte und versichert,  
derselbe werde seiner zivilisatorischen Mission treu  
bleiben. Der König versichert dem Kaiser endlich  
der Freundschaft des belgischen Volkes. Das Schreiben  
sucht offenbar den Unmut zu beseitigen, welcher mit  
Recht nach dem Freispruch Lothaires und dem über-  
mütigen Gebahren der belgischen Presse in Deutschland  
Platz gegriffen hat.

—\* Den mannigfachen Gerüchten über uferlose  
Flottenpläne tritt der Reichsanzeiger in einer  
längeren Erklärung entgegen, in der es heißt: Seit  
Jahresfrist findet sich in der Tagespresse verschiedener  
Richtung die immer wieder von neuem auftretende  
Nachricht von einem kostspieligen Flottenvermehrungs-  
plan, welcher von dem Kontre-Admiral Tirpitz an  
Allerhöchster Stelle vorgelegt worden sein soll. Hierauf  
werden Vermutungen geknüpft und Schlüsse gezogen,  
wie sie wohl der Parteipolitik dienen sollen, im  
Uebrigen aber geeignet sind, die weitesten Kreise des  
deutschen Volkes bezüglich der angestrebten Entwick-  
lung der Marine zu hinarbeiten. Es muß dagegen  
festgestellt werden, daß ein Flottenvermehrungsplan  
von dem genannten Flaggoffizier weder an Allerhöchster  
noch bei der verantwortlichen Stelle, welche einen  
solchen Plan allein den gesetzgebenden Körperschaften  
zugehen lassen könnte, zur Vorlage gebracht worden  
ist. Der Kontre-Admiral Tirpitz ist zu einer der-  
artigen Vorlage nie berufen gewesen und hat sich  
auch nie in einer Stellung befunden, in der ihm ein  
Auftrag zur Ausarbeitung einer Marinevorlage hätte  
zugehen können. — Zur Aufstellung der Marine-  
vorlagen ist ganz allein die Marineverwaltung,

der Staatssekretär des Reichsmarineamts unter Ver-  
antwortlichkeit des Reichskanzlers befugt. Eine solche  
Vorlage nimmt erst dann feste Formen an, wenn sie  
durch den Etat an die gesetzgebenden Faktoren gelangt.  
Es liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung,  
von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat das  
Nötige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung  
ihrer Aufgaben gebraucht, abzugehen und den gesetz-  
gebenden Körperschaften einen witauschauenden Plan  
oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben, die  
durch die unübersehbare weitere Entwicklung der Dinge  
in kürzester Frist wertlos werden könnte. — Den  
Versicherungen des Staatssekretärs im Reichstage und  
der Budgetkommission, daß exorbitante Forderungen  
nicht werden gestellt werden, dieselben sich vielmehr  
in denjenigen Grenzen halten sollen die entsprechend  
der wachsenden Bedeutung der Flotte für die Aufrecht-  
erhaltung des Ansehens des Reichs und zum Schutze  
desselben und seiner Interessen im Krieg und Frieden  
gezogen werden müssen, sollte ein höherer Wert bei-  
gemessen werden, als den grundlosen Andeutungen  
über uferlose Pläne, von denen sich die maßgebenden  
Stellen fern wissen. — Vor exorbitanten und ufer-  
losen Flottenvermehrungsplänen kann man also nach  
dieser amtlichen Darlegung sicher sein; daß die Marine-  
forderungen diesmal aber nicht hohe sein werden,  
scheint die Erklärung des Reichsanzeigers eher zu be-  
haupten, als in Abrede zu stellen.

—\* Eine als Härte empfundene Auslegung des  
Reichs Militärpensionsgesetzes ist von der  
Heeresverwaltung jetzt endgültig fallen gelassen. Nach  
einer Bestimmung dieses Gesetzes haben sich alle In-  
validen, denen auf Grund ihres Gesundheitszustandes  
eine zeitlich begrenzte Pension zugesprochen ist, auf  
besondere Vorladung gelegentlich des Obersatzgeschäfts  
zur militärärztlichen Untersuchung zu stellen. Wer  
diese Vorstellung versäumte, ging Mangel einer trifti-  
gen Begründung kurzweg seiner Ansprüche dauernd  
verlustig. Nach einer neuen Bestimmung wird dagegen  
fortan den Untersuchungskommissionen in solchen Fällen  
freigestellt, in die Frage der weiteren Pensionsberech-  
tigung solcher Invaliden einzutreten, falls diese später  
wieder aus freien Stücken um eine ärztliche Unter-  
suchung ihres Gesundheitszustandes zur Erhaltung ihrer  
Pension einkommen sollten. Dieser Verordnung ist,  
was besonders beachtet zu werden verdient, rückwirkende  
Kraft beigelegt worden.

—\* Der preussische Justizminister hatte  
im vorigen Jahre die Amtsgerichte angewiesen, die  
Termine für gerichtliche Zwangsverkäufe von länd-  
lichen Grundstücken nicht in Herbst- und Wintermonaten,  
sondern im Frühling und Sommer anzuberaumen.  
Dies Verfahren soll sich gut bewährt haben. Mancher  
in Vermögensverfall geratene Landwirt habe sich bei  
der längeren Zeit bis zum Verlaufsstermin Hilfe ver-  
schafft und sei auf seinem Besitzum geblieben. Andere  
wieder hätten für sich und ihre Familien anderweit  
sorgen können. Die Gläubiger sollen durch das Her-  
ausziehen des Termins Verluste nicht erlitten haben.

—\* Dr. Karl Peters scheint nun doch end-  
gültig den Beschluß gefaßt zu haben, den Schwerpunkt  
seiner Thätigkeit nach England zu verlegen und dort  
seinen Wohnsitz zu nehmen. Wie der Voss. Ztg. mit-  
geteilt wird, hat Dr. Peters, der sich bereits jetzt  
einiger Zeit in London befindet den Auftrag zur Auf-  
lösung seines Berliner Haushalts erteilt. Zu vor-  
übergehendem Aufenthalt gedenkt Peters jedoch dem-  
nächst nach Berlin zurückzukehren. Bekannten gegen-  
über hat er geäußert, daß ihn die Unbankbarkeit des  
deutschen Vaterlandes schmerzlich berührt, welches die  
Verdienste seiner großen Söhne nicht zu ehren verstehe.

—\* Ausländische Handlungsreisende  
in Norwegen müssen vom 1. Januar 1897 ab  
einen Handelpap gegen eine Steuer von 100 Kronen  
für den Kalendermonat lösen und denselben an den  
einzelnen Orten, wo sie Geschäfte machen wollen, mit  
dem Bisum der Polizeibehörde versehen lassen.

—\* Das Pariser Clair veröffentlicht die angeb-  
lich gerichtsmäßigen Beweise für die Schuld des zu  
lebenslänglicher Verbannung auf der Teufelsinsel ver-  
urteilten Kapitäns Dreyfus. In der Auslassung  
spielt die vom Reichsanzeiger widerlegte Beschuldigung,  
der Kapitän habe dem deutschen Reiche Spionagedienste  
geleistet, eine hervorragende Rolle. So frei erfunden

wie diese Mitteilung dürften auch die übrigen Enthaltungen sein.

\* Die in Frankfurt a. M. tagende Delegierten-Versammlung der **heftigen Gewerbevereine** sprach sich in ihrer Mehrheit gegen den von Preußen aufgestellten Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks aus. Man erklärte, daß der Gesetzentwurf für süddeutsche Verhältnisse nicht pass.

\* Auf die Naas folg rüsthaft des Rüstens Lobarow als russischer Minister des Auswärtigen hat einer Petersburger Zuschrift der „Pol. Kerr.“ zufolge der russische Botschafter in Wien, **Graf Kopnist**, die begründetste Ansicht. Graf Kopnist wäre ein dem Dreiburde genehmer Minister.

\* Ein recht seltsames Licht wirft auf die zwischen **Frankreich und Abyssinien** bestehenden Beziehungen ein vom „Times“ veröffentlichtes Antwortschreiben des Ras Makonnen auf einen Brief, den eine Gruppe von Schülern des Pariser Gymnasiums Jansen de Sailly an diesen Herrscher des Negus gesandt und in welchem sie ihn zu den Eingen über die Italiener beglückwünscht hatten. Der Brief des Ras Makonnen lautet: „Meine lieben Kinder! Es wach mir Vergnügen, Euch zu antworten, um Euch zu sagen, welchen süßen Trost mir die Gefühle verschafft haben, welche Ihr in diesem Briefe zum Ausdruck bringt. Ja, nach den Anstrengungen, Gefahren und traurigen Ergebnissen des Krieges habe ich große Freude darüber empfunden, daß sich für meine bescheidene Person das Wort unserer heiligen Kirche verwirklicht: „Herr, Du hast durch den Mund der Kinder dein Lob verkündet.“ Was mich anbetrifft, so habe ich nur meine Pflicht gethan, indem ich für die Unabhängigkeit meines geliebten Landes kämpfte, Gott ist es, der uns den Sieg verliehen hat. Ihm gehört alle Ehre und alles Lob für immer. Vielen Dank, meine Freunde, vielen Dank für die Freundschaft, die Ihr mir und meinem Lande bewiesen habt. Ich schicke Euch als Andenken mein Porträt. Fahrt fort, für mich zu beten. Ich meinerseits bitte Gott, daß er Euch segne und Euch immer treu ihm selbst und Eurem Lande erhalte. Möge Gott das liebe Frankreich, Euer vielgeliebtes Vaterland, noch schöner und ruhmvoller gestalten.“ Daß die französischen Gymnasialisten aus eigenem Antriebe diesen kuriosen Briefwechsel begonnen haben, ist schwer zu glauben.

\* **Frankreich.** Der Präsident der Republik Faure hielt gelegentlich eines Besuchs der Maréchal bei Angoulême im Hinblick auf den Zarenbesuch eine Friedensrede, in der er hervorhob, daß das bevorstehende Ereignis in den Augen der aufmerksam erschauenden Welt die wechselseitigen Gefühle der beiden großen in dem Wunsche nach Frieden vereinten Nationen befunden werde. Diese vorbereitende Rede läßt schon erkennen, auf welche Tonart die weiteren politischen Kundgebungen gestimmt sein werden. — Das Antisemitenblatt „Vibre Parole“ sucht wegen Verletzung des weißen Adlerordens an den jüdischen Bankier Rothschild durch den Zaren gegen diesen Stimmung zu machen, indem es u. a. das Märchen verbreitet, der Zar habe in Deutschland für die Vereinnung des Gliaz mit Baden und dessen Erhebung zum Königreich gewirkt. — Bei der Anarchistenverfolgung scheint man die benachteiligten belgischen Anarchisten Parwels, der den bekannten Bombenanschlag gegen die Mabelaine-Kirche und andre Attentate unternommen hat, habhaft geworden zu sein. Das für Parwels angezeigte Individuum nennt sich Clarenson; ist in einigen Punkten geständig, bestreitet aber die Identität mit Parwels.

\* **England.** Offiziell werden die Mitteilungen über eine neue Aktion Englands in der türkischen Frage als unbegründet bezeichnet. Thatsache ist jedoch, daß der Ministerpräsident Salisbury den Mächten den Vorschlag auf Enthronung des Sultans gemacht hat.

\* **Spanien.** Der Aufstand auf den Philippinen soll erstickt worden sein; auf Cuba wollen die Spanier einige weitere Siege erfochten haben.

\* **Orient.** Der Ferman über die kretensische Reformen ist in Kreta amtlich veröffentlicht worden. Daraufhin hat das Revolutionär-Komitee in Bamos mittels Rundschreibens den Kretensern seine Auflösung angezeigt. Der Aufstand ist damit endgültig beseitigt.

\* **Afrika.** In Sansibar soll der verlängerte Aufenthalt des entthronten Sultans in dem deutschen Konsulat Unruhen erwarten lassen. Die Unruhestifter verbreiten, Deutschland beschütze den Exsultan, um ihn wieder auf den Thron zu erheben.

## Aus Baden.

+ **Bonnendorf, 15. Sept.** Der badische Landesgügelzucht-Verband hält seine nächste Versammlung am 27. Sept. d. J. in Baden-Baden ab. Der Vorstand hat die Absicht, alle Verbändevereine, wenn immer thunlich, zu begünstigen, indem er den kleinen Vereinen, die nicht in der Lage sind, eine Landesverbands-Ausstellung abzuhalten, Preisrichter und silb. Verbandsmedaillen frei zur Verfügung stellen will. Ebenso sollen aus der Verbandskasse den sämtlichen Gügelzuchtvereinen Gügelstämme (Hühner, Enten und Gänse) unentgeltlich übergeben werden. Für die nächste 2. Verbandsgügel-Ausstellung ist Mannheim in Aussicht genommen.

— Besizer alter Briefschaften weisen wir auf die Annonce des Kgl. Schauspielers Steincke in Hannover hin. Mancher besitzt in alten Briefen usw. ein hübsches

Sümmchen, da für alte Postwertzeichen, je nach Seltenheit, hohe Preise bezahlt werden; das Alter bedingt nicht den Preis, Herr St. giebt gratis Ankaufslisten aus, es kann sich jeder selbst vom Werte seiner Objekte überzeugen. In Archiven, alten Geschäftsbüchern usw. sind reiche Funde, weil früher meist die Marke auf die Abreißseite des Briefes geklebt wurde und mit dem Briefe aufgehoben wurde. Förderer von Wohlthätigkeits-Anstalten können auf diese Weise mehr als mit Kollekten erreichen.

2 **Stühlingen, 14. Sept.** Ein schönes Fest, als das gestrige bei Stühlingen wohl noch nicht gesehen. In feierlicher Weise wurde nämlich unserem Feuerwehrtrommler Anton Büche die von S. R. H. unserem geliebten Großherzog gnädigst verliehene silberne Verdienstmedaille durch unsern Herrn Oberamtmann Meyer feierlich überreicht. Vor dem Rathhause hatte sich der ganze Stadtrat, die Staatsbeamten, die Feuerwehr nebst städt. Kapelle und Gesangsverein „Fidelia“ aufgestellt; auch eine große Zahl Zuschauer von hier und auswärts füllten Straßen und Rathausplatz. Die Feier wurde durch ein prächtiges Musikstück der Stadtkapelle eingeleitet. Herr Oberamtmann ergriß hierauf das Wort und feierte in ausgezeichnete Rede die Verdienste des Herrn Büche, der seit der Gründung der Feuerwehr 1870 bis heute mit beispielloser Pflichtigkeit, mit unermüdlichem Fleiße und unergänzlichster Hingabe dem Corps als Hauptmann vorsteht. Redner verstand es aber auch die Verdienste des Gefeierten um seine Heimatgemeinde als treuer Bürger und Verater und die Verdienste um den ganzen Bezirk als Bauschäger, welche Stelle er seit 40 Jahren treu und gewissenhaft zum Besten der Bezirksbewohner und zur steten Zufriedenheit seiner ihm vorgesetzten Behörde begleitet, richtig zu würdigen. Intem Herr Oberamtmann den Dekorierten als nachschünungswürdiges Beispiel dem heranwachsenden Geschlechte empfahl, schloß er mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf denselben. Tief gerührt dankte Herr Büche für die schönen Worte des Herrn Oberamtmann und für die ihm verliehene Ehre. Vor allem aber galt sein Dank unserem geliebten Landesfürsten, der die Verdienste seiner Unterthanen in so liebevoller Weise zu lohnen weiß. Sein auf unseren Großherzog ausgesprochenes Hoch fand reichlichen Beifall. Der Gesangsverein „Fidelia“ sang dann das Lied: „Das ist der Tag des Herrn,“ worauf man sich in festlichem Zuge unter Vorantritt der Kapelle zur weiteren Feier des Tages in das Gasthaus zur „Post“ begab. Hier entwickelte sich, dank der trefflichen Bedienung bald ein höchlichst und gemüthliches Auen. Herr Buchhalter Jul. Diehl, ein Mitbegründer und treuer Mitarbeiter der Feuerwehr, entwarf in kurzen Zügen ein geschichtliches Bild des hiesigen Feuerwehrcorps von dem Tage der Gründung bis heute, wobei er besonders der Verdienste des Hauptmanns Büche gedachte. Tief gerührt, ergriff Redner die Hand des Herrn Büche, um ihm im Namen des Corps für all sein Schaffen und Wirken den innigsten Dank auszusprechen. Er schloß mit dem Wunsch: Herr Büche möge noch recht lange seine ehrenvolle Auszeichnung zur Ehre unseres erhabenen Großherzogs, zu seiner und der Ehre des Corps tragen. Herr Oberlehrer Ehren brachte in trefflichen Worten den Toast auf unsern allgeliebten Großherzog, der begeistert Aufnahme fand. Im weiteren Verlauf sprach Herr Oberamtmann Meyer der Stadt Stühlingen innigsten Dank und Anerkennung aus, die es versteht, ihre verdienten Bürger zu feiern und zu ehren. In schönster Weise pries Herr Oberamtmann die bürgerlichen Tugenden, die allein im Stande seien, die wahre Ehre und Liebe zu fördern und zu erhalten. Redner schloß mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt Stühlingen. Herr Pfarrer Kiege sprach im Namen der Festversammlung in herzgewinnenden Worten Herrn Oberamtmann den gebührenden Dank für seine Bemühungen um das Wohlgelingen des schönen Festtages, für seine Herz u. Gemüt erfüllenden Ansprachen aus u. schloß mit einem allseitig aufgenommenen Hoch auf Hr. Oberamtmann. Es waren treffliche Reden, die man hier zu hören bekam; aber auch die Musikkapelle suchte durch ihre herzlichen Weisen das Wöchentliche zum Gelingen der Feier beizutragen und verdient dieselbe mit ihrem unermüdlichen, tüchtigen Leiter Hrn. Fehle alle Anerkennung. Dem Gesangsverein „Fidelia“, der durch seine schönen Lieder redlich mithilf den Abend zu einem recht unterhaltenden zu gestalten ebenfalls Dank und Anerkennung. Stühlingen hat ein schönes, erhabendes Fest gefeiert, das alle Teilnehmer gleich ehrt, aber auch alle gleich erfreutigte.

h **Nischen, 15. Sept.** Bezien Sonntag feierte der hies. Gesangsverein das Geburtsfest unseres Großherzogs. Bis auf das letzte Plätzchen war das Gasthaus zum Löwen besetzt. Die Festrede hielt Herr Hauptl. Wurfwein.

2 **Lenzkirch, 13. Sept.** Die Jubelfeier Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs ist in hiesigem Orte erst heute feierlich begangen worden, da viele der hies. Einwohner zu den Festlichkeiten nach Karlsruhe geeilt waren und behufs Ermöglichung ihrer persönlichen Teilnahme an der hiesigen Feier um Verlegung des Festtages bei den Diszern nachgesucht hatten. Die Beteiligung am Festzuge u. beim Festgottesdienste war insolge dessen eine äußerst zahlreiche; denn niemand wollte an diesem seltenen Ehrentage versäumen, Liebe und Treue gegen Fürst und Vaterland auch öffentlich kund zu thun. Die warm empfundene Festpredigt des Hochw. Herrn Stadtpfarrers Götz machte tiefen Eindruck auf die Zuhörer, und es wurde ver-

selben auch später beim Festmahle dankbar erwähnt. Nach heiligem Festgottesdienste bewachte sich der fast vollzählige Festzug mit der stotzen Musik an der Spitze zu den Gebäulichkeiten der weltbekannten Uhrenfabrik, wo die Auszeichnungen für 30 und mehrjährige treue Dienste an 27 Arbeiter durch den Herrn Bezirksrat Adolf Tritscheller im Auftrage des Herrn Bezirksbeamten übergeben wurden. In der feierlichen Ansprache des Herrn Bezirksrats, die der Dekorierung vorausging, wurde in schönen Worten ausgeführt, daß ein solcher Augenblick, wie der gegenwärtige, ein heller Stern im Leben des Arbeiters sei, der ermunternd auf Arbeitgeber und Arbeiter wirken müsse, besonders in einer solch gährenden Zeit, wo Neid u. Mißgunst ihr häßliches Gesicht mehr als je öffentlich zeigen und das gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu zerstören drohen. Es gereiche ihm, so fuhr Herr Tritscheller fort, zur größten Freude u. Genugthuung, diesen heutigen Akt, den ersten dieser Art, an den treuen Arbeitern vollziehen zu dürfen; es möchte diese vom Großherzog gestiftete Medaille andern ein Ansporn werden, ebenso treu u. ausdauernd zu dem bisherigen Arbeitsetze zu stehen u. sich nicht beirren zu lassen von den bekannten Schlagwörtern gemisser Aufwiegler. Mit dem herzlichsten Wunsche, die heute so geehrten Arbeiter möchten sich noch viele Jahre in körperlich und geistiger Mäßigkeit dieser Auszeichnung erfreuen, und mit der Aufforderung, unserm allverehrten Landesvater, dem man diese schöne Stunde verdanke, Liebe und Dankbarkeit durch ein kräftiges „Hoch“ zum Ausdruck zu bringen, schloß Herr Bezirksrat Tritscheller seine Rede. Dann sprach Herr Josef Spiegelhalter im Namen des Verwaltungsrats der Uhrenfabrik den dekorierten Arbeitern in schlichten u. herzlichen Worten seine Glückwünsche aus. Herr Werkführer Mathä Kaiser dankte im Namen der Arbeiter dem Herrn Bezirksrat und dem Verwaltungsrat für alles Gute und schloß mit einem „Hoch“ auf denselben. Das Festmahl im „Adler“, zu dem alle dekorierten Arbeiter beigezogen waren, verlief auf das Schönste. Herr Bürgermeister Willmann feierte Sr. Königl. Hoh. den Großherzog in längerer und gewählter Rede. Herr Fabrikant und Premierleutnant der Reserve Paul Tritscheller toastierte in schöner Weise auf die Großherzogin. Hr. Mathä Kaiser konnte nicht umhin, auf Herrn Ed. Hauser, Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen, den Mitbegründer und Senior der hiesigen Uhrenindustrie, einen herzlichsten Toast auszubringen. Arbeiter Waldvogel ließ Kaiser Wilhelm II. hochleben. Die Herren Fabrikanten Aug. Hauser und Emil Jaller sandten ihren dekorierten Arbeitern telegraphische Glückwünsche aus Genf, resp. Baden-Baden. Es war ein schönes Fest, und es soll auch hier den Herren von der „Altiengeseilschaft“ der Dank ausgesprochen werden für ihre humane Denkungsweise, die immer bestrebt ist, den Arbeitern Beweise des Wohlwollens u. der Freigebigkeit unausfälligerweise und ohne Ansehen der Person zu geben.

\*\* **Falkau, 14. Sept.** Die am letzten Samstag Nachmittags durch Herrn Bezirksrat Tritscheller aus Lenzkirch im Auftrage des Groß. Bezirksratsamt Neuland vollzogene Handlung, Veranreichung der noch hier entfallenen Ehrenzeichen „Für treue Arbeit“, gestaltete sich zu einer prächtigen, eindrucksvollen Feier. 12 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen der Draht- und Schraubenfabrik Falkau, worunter solche im Silberhaar mit 46, 47 und bis zu 50 Dienstjahren, wurde die genannte Auszeichnung verliehen. In trefflicher Ansprache schilderte Herr Tritscheller vor der Gesamtarbeiterschaft, welche bei dem Komptoir der besagten Fabrik im Halbkreise unter Vorantritt der Gefeierten, Aufstellung genommen hatte, die Bedeutung der Ehrung; und wie es ihn freue, das Ehrenzeichen in so stattlicher Anzahl verabreichen zu können. Die so schöne ehrenvolle Wdhmung „Für treue Arbeit“, gestiftet von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog und Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Großherzogin, sei ein sprechender Beweis unausgesetzter Anerkennung und des Wohlwollens, welches unser eltes Herrscherpaar dem Arbeiterstande entgegenbringe. Redner erinnerte, daß die Feier mit so zahlreicher Ehrung bereitetes Zeugnis gebe von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Er beglückwünschte die Dekorierten, desgleichen die Fabrikleitung. Er erinnere, daß nur in gemeinsamer treuer Pflichterfüllung, fern von Neid und trügerischen Gegensätzen, wahres Gute geschaffen werden könne, wie es sich hier zeige. Mit einem aus aller Herzen gehenden dreifachen Hoch auf unser allgeliebtes Fürstenhaus schloß Herr Bezirksrat Tritscheller seine gewinnende, schön gehaltene Ansprache. Nun nahm Hr. Fabrikdirektor Benneß, an dessen Seite der Vorsitzende des Aufsichtsrates Hr. P. Tritscheller wie die beiden Fabrik-Vorstandsbeamten Herren Jung und Wild bemerkt wurden, das Wort, indem er seiner Freude über die den Gefeierten wie der Fabrik wiederfahrne Ehre Ausdruck gab. Er benützte gern den Anlaß, den Dekorierten unter herzlichster Gratulation eine sichtlich Anerkennung für treu geleistete Arbeit mitauszusprechen, indem er im Auftrage des Geschäftsbüros das Ehrenzeichen mit einer Geldspende bis zu ca. 300 Mk. auf den Einzelnen, im Ganzen mit ca. 1500 Mk. begleite. Auch fürderhin werde man Treue und Anhänglichkeit mit Wohlwollen belohnen. Für diejenigen Arbeiter, welche unter 30 Jahren bis

gerunter auf 20 Jahre in ununterbrochenem Dienstverhältnis ständen, sei für das nächste Jahr ebenfalls ein Gelogehent in Aussicht genommen. Aus dem Kreise der Dekorierten dankte Hr. Werkführer N a u f e r in verbindlichen Worten Hrn. Bezirksrat Tritscheller für die Leitung der Handlung, desgleichen Aufsichtsrat und Direktion für die reichliche Geldspende. Hr. Bürgermeister B a s l e r gratulierte unter schönen Worten, in Würdigung des Gemeinnutzens, den die Fabrik dem Orte Falkau bringe, der Fabrikvermaltung Namens der Gemeinde. Mit einem von Hrn. Werkmeister K e r n hübsch gesprochenen Toaste auf die belohnten Arbeiter endete der Festakt. Am Abend ließ die Fabrik ihrer Gesamtarbeiterschaft einen Freitruhk verabschieden und hatte damit bei froher Unterhaltung die Feier ihren Abschluß gefunden.

**Wüdingen**, (A. Konstanz), 14. Sept. Anlässlich einer Tanzunterhaltung im Gasthaus zum Löwen hatten wir gestern von Auswärts, namentlich aus Schaffhausen zahlreich Besuch. Als gegen Abend ein Gewitter losbrach, wollten die meisten Fremden mit dem hier halb 7 Uhr abgehenden Dampfer „Auenberg“ heimfahren. Es waren wohl über 200 Personen, die der Fahrt zueilten. Wie es bei solchen Anlässen gar gerne vorkommt, drängte, als das Schiff sich nahte, sich Alles auf den Steg hinein. Plötzlich brach ein Balken der erst vor 6 Jahren neu erbauten Brücke ein und wohl 30 Personen fielen in den Rhein. Eine furchtbare Panik entstand. Hilferufe, Weinen, Schreien machten das Herz stocken; man konnte mit dem besten Willen nicht schnell zu Hilfe eilen, man war wie gelähmt. Die Männer konnten sich durch Schwimmen retten; die Frauen und Mädchen aber klammerten sich überall vielfach zu Kränzen aneinander an. Ein größerer Teil hiervon wäre wohl ertrunken, wenn nicht zufällig der Pontonierverein von Schaffhausen, der eine Uebungsfahrt unternommen hatte, mit zwei Booten zur Stelle gewesen wäre. Die tapfern Ruderer retteten im Verein mit den Schiffmannschaften und sonstiger Hilfe die meisten Verunglückten. Gestern Abend noch wurden ein Mädchen von 20 und ein Knabe von 6 Jahren als Leichen aus den Fluten gezogen. Drei Personen konnten wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Man glaubt, daß noch mehrere Personen umgekommen seien. Ob jemand von dem die Schuld an diesem Unglück zufällt, wird die Untersuchung ergeben. Heute schon ist die Gr. Staatsanwaltschaft und das Amtsgericht mit dem Bezirksarzte am Platze. Zu vorliegendem Unglück wird uns weiter berichtet: Das ertrunkene Mädchen, Arbeiterin heißt F ä c h t i g und der Knabe B l u m und sind von Feuerthalen. Eine der geretteten Personen liegt schwer krank darnieder. Bis zur Stunde sind keine weiteren Verluste bekannt geworden.

**Tannenkirch**, 13. Sept. Vergiftet? Vor etwa 6 Wochen aßen eine hiesige Frau, sowie deren Kinder und das aus Holzstämmen dienliche Mädchen sogenannte Natronkuchen, den sie selbst zubereitet hatten. Gleich nach dem Genuß stellte sich laut „Mkr. Tgl.“ bei allen heftiges Erbrechen ein. Frau und Kinder erholten sich bald wieder, während das Mädchen seit jener Zeit bettlägerig ist. Sie soll von dem Kuchen mehr als die übrigen Hausgenossen gegessen haben. Man nahm zunächst an, daß das Mädchen an Nervenschwäche leide, dadurch herbeigeführt, daß sich der Geliebte des Mädchens — ein reicher hiesiger Bauernsohn — vor kurzer Zeit erhängt hatte, weil seine Verwandten das Verhältnis nicht billigten. Die Schmerzen aber wurden immer heftiger und in letzter Woche schwebte sie im Lebensgefahr. Ueberdies wurde der Kuchen von einem Chemiker untersucht und dieser soll festgestellt haben, daß derselbe stark arsenikhaltig ist. Wen eine Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

**Schopbach**, 14. Sept. Vor etwa 40 Jahren erbaute auf dem mitten im Schopbachertale reizend gelegenen Schindberg der reiche Senator Schöpfer aus Frankfurt a. M. mit einem Aufwand von rund 100 000 fl. eine Villa, um hier inmitten duftender Tannenwäldchen mit seiner Familie während des Sommers sich dem behaglichen Leben widmen zu können. Rings um das „Schlößle“ ziehen sich prächtige Parkanlagen mit Pavillon, Springbrunnen u. a. Dingen. All dies ging Ende der 1880er Jahre durch Kauf an Herrn Dr. Marc Rosenberg, Professor an der technischen Hochschule in Karlsruhe über, der versch. Verschönerungen vornahm ließ und dem Schloß den Namen „Villa Hohenhaus“ gab. Wie seine Vorgänger, verbringt auch er mit Familie alljährlich die heiße Zeit auf diesem idyllischen Landstübli, und dann ist immer eine Freude für die Jugend und unbedingten Leute, wenn die Dienerschaft mit den Gepäckwagen aus der Residenz, der Herrschaft einige Tage vorangehend, im Thal eintrifft; denn Herr Rosenberg ebenso wie seine lebenswürdige Gemahlin haben sich nicht nur als allzeit hilfsbereite Wohlthäter der Armen, sondern bei verschiedenen Anlässen auch als warme Freunde der Schule erwiesen. So wars auch wieder heuer. Und so sah man am Sonntag vor Großherzogs Geburtstag eine unabsehbare Reihe munterer Buben und Mädchen unter Führung des Lehrers mit wehenden Fahnen das Oberthal hindurch und dann den Schloßberg hinauf ziehen. Und was war der Anlaß hiezu? Herr Dr. Rosenberg hat die Disziplinbehörde wissen lassen, daß er an diesem Tage die gesamte Schulpflichtigen zur Erinnerung an den 70. Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs um sich haben und ihr ein Andenken verleihen wolle und

mit den Vorbereitungen hiezu Hauptlehrer Hoffmann von Schopbach — dort betraut. 190 Köpfe stark rückten denn nun auch zur bestimmten Stunde die Kleinen vor die Villa, am Portale von Herrn Professor u. Familie aufs freundlichste empfangen, worauf dieselben zunächst auf der Schloßterrasse aufgestellt u. photographiert wurden. Daran schloß sich im Garten die Verteilung der Geschenke. Jedes Kind bekam in einem Etui eine große rein silberne Medaille mit dem künstlerisch ausgeführten Bilde des Großherzogs und entsprechender Widmung. Aber auch sonst gabs noch Geschenke der verschiedensten Art, als illustrierte Geschichtsbücher für die Großen (6.—8. Schuljahr), Schachlein mit dem Bilde der Villa und gefüllt mit Schokolade, Bonbons u. a. Süßigkeiten, Kleidungsstücke für Bishuben und arme Mädchen; schließlich Lehrmittel, Spielsachen, Pupper, Werkzeuge, Eisenbahnen, niedliche Körbchen mit Gutsel gefüllt, Bilderbücher und wie all die Dinge heißen, welche ein Menschenherz entzücken. Zuletzt wurden noch alle Schüler (man denke 190) mit Kuchen und Wein bewirtet. Das war ein Freudentag für die Schopbacher Jugend. Unter Zugrundelegung des vierten Gebotes hielt sodann Hauptlehrer H. eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages mit der Aufforderung zum unverbrüchlichen Festhalten an der Liebe und Treue zum allverehrten Landesvater. Nachdem auch dem hochherzigen Festgeber und seiner liebvertrauten Familie der Dank ausgedrückt, ordnete sich der Zug wieder bergabwärts dem Thal und Schulhause zu. Noch heiterer als auf dem Hinweg erklangen nun die fröhlichen Lieder der hochbeglückten munteren Kinderchar. Herr Professor Dr. M. Rosenberg hat sich durch diese erheben und liebenswürdige Veranstaltung dauernd in den Herzen der dankbaren Kleinen ein in der Erinnerung fortlebendes ehrenvolles Andenken gesetzt.

### Allerlei aus Baden.

In St. Georgen (Amt Billingen), wurde der 22-jährige Uhrmacher Fridolin Maier von Oberdorf (Württ.) beim Einführen eines Dehndwagens in die Scheuer so unglücklich gegen die Wand gedrückt, daß der Tod alsbald eintrat. — Herr Bürgermeister Alb. Thoma in Todtnau hat sein Amt niedergelegt. — In Freiburg ließ ein Dienstmädchen der Salzstraße eine Petroleumlampe zu Boden fallen, wodurch Feuer entstand, das die Kleider des Mädchens ergriff. Dasselbe lief nach der Straße, und erst als ihr die Kleider beinahe vom Leibe weggebrannt waren, legte sie sich in den durch die Salzstraße fließenden Straßenganal, wodurch das Feuer endlich gelöscht wurde. Das Mädchen starb an den Brandwunden. — Einen eigenartigen Beschluß sah, li. M. Nachr., der Bürgerausschuß der Gemeinde Heiligkreuzsteinach, daß ihr Lehrer für Abnutzung des Schulhauses jährlich 40 M. Entschädigung zu zahlen habe, wenn er die Postagentur darin weiter behalten wolle. — In Freiburg brannte in der Vertholdstraße ein Dachstuhl in einem Hinterhaus nieder. Es heißt, das Feuer entstand durch Heu, das sich selbst entzündete.

### Die Adresse der mittleren Städte Badens.

Die geschäftsführende Kommission des Städtetags der mittleren Städte Badens wurde am Dienstag Vormittag von S. K. H. dem Großherzog in Audienz empfangen, um die Glückwunschsadresse des Städtetages zu überreichen. Diese Adresse ist von Herrn Maier u. Professor Eytz auf Pergament in gotischer Schrift kunstvoll ungschrift und ruht in einer gleichfalls gotischen Leuchte, die auf einem Ueberzug von Schweinsleder reich mit Kunstschmiedearbeit geziert ist und von Herrn Gewerbehallevorstand Bickweiler in Fu twangen entworfen, von der Firma Bühler in Offenburg ausgeführt wurde. Der Wortlaut der Adresse ist der folgende:

Durchlauchigster Großherzog!  
Gnädigster Fürst und Herr!

Stoßzig Jahre eines reichgeglückten Lebens sind es, auf die Eure Königl. Hoheit heute zurückblicken können. Das ganze Land begehrt diesen Tag in Freude und Begeisterung als einen hohen Festtag und alle Kreise der Bevölkerung weitern in dem Bestreben, Eurer Königl. Hoh. ihre Huldigung und Glückwünsche darzubringen.

Da können es auch die im Städtetag der mittleren Städte Badens vereinigten Städte sich nicht versagen, ihrer Dankbarkeit und Verehrung für Eure Königl. Hoheit besonderen Ausdruck zu verleihen. Teilgenossen haben diese Städte in reichem Maße an allen den Segnungen, die die weise Regierung Eurer Königl. Hoheit dem Lande gebracht hat. Die zeitgemäße Weiterbildung der Verfassung, die vollständige Neugestaltung der Verwaltung, die der Reichsjustizgesetzgebung vorgegangene Organisation der Rechtspflege, das waren Erwerbungen von unschätzbarem Werte für das ganze Bad. Volk. Nicht minder hat das ganze Volk Anteil an den Früchten der weisen Fürsorge, die Eure Königl. Hoheit allen Zweigen des Wirtschaftslebens zugewendet haben; der Landwirtschaft und dem Kleinverwerbe einzelner, bei denen es galt, einer schwierigen Uebergangszeit ihre Härten zu nehmen, wie andererseits dem Handel und der Industrie, deren einst ungeahnter Entwicklungsfähigkeit Raum zu schaffen war. Und auch Kunst und Wissenschaft haben zum Besten Aller eine feste und fruchtbare Förderung erfahren.

Was aber vor allem nicht nur das badische, sondern das ganze deutsche Volk mit unaussprechlichem Dankgefühl befeelt, das ist der hervorragende Anteil, den Eure Königl. Hoheit an der Einigung des deutschen Vaterlandes genommen haben; lange und mit weiser Voraussicht auf das Ziel hinarbeitend, kräftig eingreifend im entscheidenden Augenblick und rastlos weiterarbeitend am inneren Ausbau, nachdem die Zusammenführung der Einzelstaaten zum Reiche herrlich gescheit war.

Alle diese unvergänglichen Verdienste Eurer Königl. Hoheit berechnen die Städte unserer Vereinigung nun, ihren Dank und Jubel mit dem der Allgemeinheit zu vereinen. Mit besonderem Danke nahen sie aber für besondere Förderung, die unter Eurer Königl. Hoheit Regierung und vielfach durch Eure Königl. Hoheit in Person jeder einzelnen unter ihnen zuteil geworden ist. Es ist neues Leben dadurch in sie gekommen. Teils aus dem Banne veralteter enger Verhältnisse sich erhebend, teils erst aus dem Range einfacher Landgemeinden sich emporringend,

wachsen sie wieder mehr und mehr in ihre Aufgabe hinein, die durch die Umgestaltungen in Güterproduktion und Verkehr ihnen zugunsten der größeren Städte geraubt schien; in die Aufgabe, Verkehrszentren für kleinere Gebiete zu sein und eine allzugroße Zentralisierung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu verhüten. Je nach der Beschaffenheit ihrer Umgebung wird es den einen schwerer, den anderen leichter, ihre Bedeutung zu wahren und zu festigen oder zu mehren; dankbar aber erkennen alle, daß sie dabei ihren besten Rückhalt haben in der nimmer versagenden Unterstützung, die ihren Bestrebungen von Eurer Königl. Hoheit und höchster Regierung zu teil wird.

So bringen Eurer Königl. Hoheit diese Städte aus besonders dankbarem Herzen ihren Glückwunsch zum heutigen Tage, und glauben ihrer Liebe und Verehrung den besten Ausdruck zu geben durch das Gelübdis, nach dem leuchtenden Beispiel Eurer Königl. Hoheit immer der Wahrheit eingedenk zu sein, daß das Einzelne nur im Rahmen des Ganzen sein wahres Heil findet, und daß demnach das Wohl der Städte nur im Einklang mit dem Wohl des ganzen Vaterlandes gefördert werden kann.

Möge es Eurer Königl. Hoheit weidlich sein, noch in vielen Jahren gesegneter und segensbringender Regierung über uns zu walten und zu sehen, daß die Städte in aufrichtigem Ernste ihrem heutigen Gelübdis nachleben.

Den 9. September 1896.

Es folgen die Wappen und die Unterschriften der Bürgermeister der Städte: Rastatt, Offenburg, Weinsheim, Durlach, Lörrach, Ettlingen, Billingen, Schwetzingen, Hockenheim, Eberbach, Eumendingen, Ueberlingen, Bretten, Waldkirch, Achern, Abelsheim, Bonndorf, Breisach, Wallbörn, Bühl, Donaueschingen, Engen, Eitenheim, Rehl, Neffkirch, Drossbach, Müllheim, Neustadt, Oberkirch, Pfunddorf, St. Blasien, Säckingen, Schoppsheim, Sinsheim, Staufen, Stockach, Eppingen, Tauberbischofsheim, Triberg, Walzbühl, Wertheim, Wolfach.

S. K. H. der Großherzog nahm die Adresse, nachdem der Vorsitzende der Kommission sie verlesen hatte, mit überaus freundlichen Dankworten entgegen und beauftragte die Kommission, den Städten neben seinem Danke seine besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen auszusprechen. Sowohl der Großherzog, als die Frau Großherzogin spendeten der Idee und der Ausführung der Adresse und Truhe großen Beifall. — Die Mitglieder der Kommission wurden abends zur Hofstafel gezogen und am 9. zur Bestätigung des Festzuges vom Groß. Schloß aus, sowie zur Festvorstellung im Theater geladen. Auch zu den festlichen Veranstaltungen der Stadt Karlsruhe waren dieselben eingeladen, worin sich wiederum die freundliche Stellung befand, die die größeren Städte gegenüber dem im vorigen Jahre begründeten Verbande der mittleren Städte von vornherein eingenommen haben.

### Verschiedenes.

**Zernatt** (Wallis), 12. Sept. Ueber einen Absturz des Dr. Grünert in der Montrosogruppe wird gemeldet: Der Lyskamm (4247 Meter) ist sehr gefährlich wegen der häufig vorkommenden Lawinstürze und der überhängenden Schneebänke. In diesem Jahre galt die Besteigung wegen der günstigen Schneeverhältnisse nicht für besonders schwierig. Gestern trat jedoch wegen des herrschenden Föhneffekts eine Aenderung ein. Der Schnee wurde weich u. schlüpfrig und die Besteigung des Lyskamms sehr mühsam. Ein an der Besteigung außer den Verunglückten noch teilnehmender Herr Springer-Aarau wurde infolge der erwähnten Schwierigkeiten bergkrank, gab die Partie auf und löste sich und seinen Führer Zuber von dem gemeinsamen Seile. Sie saßen bald darauf in der Richtung ihrer Genossen eine Schneewolke, von Lawinendonner begleitet, und bemerkten an einer günstigen Stelle eine Abbruchstelle. Tief unten an unzugänglichem Orte lagen die Leichen der 3 abgestürzten Gefährten. Der Absturz erfolgte auf italienischer Seite durch den Einbruch einer großen überhängenden Schneefläche. Der Hüttenwächter der Margheritahütte bemerkte ebenfalls den Absturz und eilte zu den beiden Zurückgebliebenen, da eine Rettung der Abgestürzten unmöglich war. Alle 3 stiegen zur Ueberbringung der Kunde des Unglücks nach Zernatt ab, wo sie nachts eintrafen. Der Absturz erfolgte vormittags zwischen 10 und 11 Uhr. Die zur Bergung der Leichen aufgedrehte Expedition ist sehr gefährlich, da das Wetter ungünstig geworden ist. — Die Leiche des Dr. Grünert wird nach Köln gebracht, wo dessen Familie wohnt. Die 3 Leichen können wahrscheinlich erst morgen zu Thal geschafft werden infolge der großen Entfernung und der durch Schneefall entstandenen Schwierigkeiten. Letzte Nacht ist auf den Höhen Schnee gefallen; heute früh hat sich das Wetter aufgeklärt.

Beim Gewitter **Nächteten** in Hörbach sieben Personen unter einem Baum. Der Blitz tödete vier und lähmte zwei, einer bekam einen Wahnsinnsanfall. — Die **Cholera-berichte** aus Aegypten weisen eine beständige Abnahme auf. In Kairo betrug die Abnahme während der letzten Woche 80 Prozent. In Oberägypten ist die Cholera fast ganz erloschen.

### Letzte Nachrichten.

**Brüssel**, 15. Sept. Die letzten Nachrichten aus Antwerpen besagen, daß nach Ansicht der englischen Geheimpolizisten die in Antwerpen hergestellten Dynamitbomben nicht das Werk irländischer Fenier, sondern russischer Nihilisten sind, und daß sie für den russischen Kaiser in Paris bestimmt waren.

**Athen**, 15. Sept. Ein Wiederausbruch der macedonischen Bewegung wird gemeldet. Die kürzlich von der See her in Macedonien eingedrungene Bande lieferte bei Verroia dem Bataillon Nzams einen Kampf. Nach mehreren Stunden wichen die Türken zurück u. hinterließen zahlreiche Tote. Die Aufständischen erbeuteten mehrere Martinigewehre.

**Paris**, 15. Sept. Zahlreiche Tagesblätter hegen Zweifel, ob der von der englischen Polizei aufgebrochene Anschlag dem Kaiser von Rußland gegolten habe, und neigen eher der Ansicht zu, das Attentat sei durch Fenier vorbereitet und für die Königin Viktoria geplant gewesen. — Ein Mitarbeiter des „Journal“ erzählt, die vorgenannten Verhaftungen hätten den Zweck gehabt, einen Hauptschlag auszuführen, um die Agitation der Fenier einzuschränken. Die Pariser Polizeipräfectur hatte um Mitternacht noch keine Bestätigung der Nachrichten über ähnliche Verhaftungen in Tynan.

Für den **Friedrichsbau** in Karlsruhe anlässlich des 70. Geburtstages S. K. H. des Großherzogs ging im Ganzen aus unserm Bezirk der schöne Betrag von **919 M.** ein. Empfangsanzeige dieser Summe von dem Bonthaus Koelle in Karlsruhe liegen bei der Expedition der Schw. Ztg. zur Einsicht auf. Allen Gebern besten Dank.

**Bürgermeisterwahl in Reiselfingen betr.**

Nr. 12461. Wir geben allgemein bekannt, daß **Andreas Bausch** in Reiselfingen am 19. v. Mts. zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute als solcher verpflichtet worden ist. Bonndorf, den 3. September 1896.  
Großh. Bezirksamt: Meyer.

**Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Staatsbrauerei Rothhaus und den Hof Dürrenbühl wollen des Rechnungsabschlusses wegen spätestens bis 26. ds. Mts. geltend gemacht werden.  
Bonndorf, den 15. Sept. 1896.  
Gr. Domänenamt.

**Obst-Versteigerung.**

Die hiesige Stadtgemeinde versteigert am **Samstag, den 19. September d. J.**, vormittags 11 Uhr das diesjährige Obstertragnis ab dem Viehmarktplatz, Martinsplatz und Stadtpark an die Meistbietenden, wozu Steigerer höflichst eingeladen sind. Zusammenkunft auf dem Viehmarktplatz.  
Bonndorf, den 16. September 1896.  
Der Gemeinderat.

**Fischwasserverpachtung.**

Die hiesige Gemeinde verpachtet am **Mittwoch, den 30. ds. Mts.**, das Fischereirecht auf hiesiger Gemarkung auf weitere 12 Jahre vom 1. Januar 1898 ab, wozu Pachtliebhaber hiezu eingeladen werden. Zusammenkunft mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus.  
Dillendorf, den 15. September 1896.  
Der Gemeinderat: Hogg, Bürgermeister.

**Brennholzversteigerung.**

Gr. Bezirksforstlei Bonndorf versteigert **Donnerstag, den 17. ds. Mts.**, vormittags 9 Uhr auf ihrem Geschäftszimmer aus den Domänenwäldungen auf den Gemarkungen Badhof, Tannegg und Oberhalben: 69 Ster Nadelholzscheiter, 80 Ster Tannenprügel und 9 Ster Tannenreisprügel.

**Wegbauvergebung.**

Wir vergeben im Submissionswege die Herstellung eines auf hiesiger Gemarkung, im Gemeinwald Abteilung 2 und 3 führenden neuen Holzabfuhrwegs mit einer Gesamtlänge von 493 Meter, dessen Gesamtkostenberechnung auf 1282.40 Mk. veranschlagt ist, in zwei Losabteilungen. Uebernahmestufige wollen die zutreffenden Bedingungen und Kostenberechnung innerhalb 8 Tagen auf dem hiesigen Rathaus einsehen und bis mit 30. ds. Mts. ihre bezughabenden Angebote auf die einzeln, eventuell beiden Lose, bei Hrn. Gemeinderat Schöpferle hier „verschlossen und franko“ mit der Ueberschrift: „Wegbau betr.“ einreichen.  
Gündelwangen, den 14. September 1896.  
Der Gemeinderat.  
Bogt, Bürgermeister.

**Kabinet-Photographien**

des  
Großherzogs, Großherzogin, Erbgroßherzog u. Erbgroßherzogin von Baden à St. 50 Pf. sind vorrätig bei  
**J. A. Binder's Nachf., Bonndorf,**  
(H. Spachholz und J. G. Ehrath.)

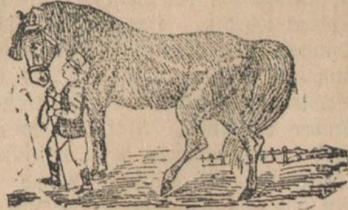
**Geflügel-Börse** Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Haus- u. Wildvögeln.

Belebtes Verzeichniß der hiesigen Geflügel- und Wildvögel-Züchter, welche die Geflügel- und Wildvögel-Zucht in welchem Umfang und mit welchem Erfolge betreiben, wozu die Geflügel- und Wildvögel-Züchter sich einschreiben können. Preis 75 Pf. jährlich, 25 Pf. für die ersten 3 Monate. Einmalige Beiträge sind willkommen. In den Nummern gratis und franko Expedition der Geflügel-Börse (K. Freese) Leipzig.

Die Geflügel-Börse vermittelt als einzige und verbreitetste Wochenblatt durch Angabe auf das hiesige Verzeichniß die Geflügel- und Wildvögel-Züchter aller Art, von allen Geflügel- und Wildvögeln, welche die Geflügel- und Wildvögel-Zucht in welchem Umfang und mit welchem Erfolge betreiben, wozu die Geflügel- und Wildvögel-Züchter sich einschreiben können. Preis 75 Pf. jährlich, 25 Pf. für die ersten 3 Monate. Einmalige Beiträge sind willkommen. In den Nummern gratis und franko Expedition der Geflügel-Börse (K. Freese) Leipzig.

Subskribenten werden von der Expedition dieses Blattes angenommen.

**Verkaufs-Anzeige.**



Zehn im Gebrauch befindliche gut eingefahrene, vertraute **Wagenpferde**, darunter zwei Einzspanner, die übrigen zweispännig gefahren, stehen wegen zeitiger Ueberfüllung des Stalles preiswert zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Stallmeister Howe in Donaueschingen, Baden, bei welchem auch die Pferde besichtigt werden können.

**Erstklassiges Fabrikat.**  
**FAHRRAD-WERK-FREIBURG**  
**ERNST HETTICH** D.R.G.M.  
Selbstöhlende Nickelstahlrohrnaben.

**Hof Dürrenbühl**

sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn **zwei Ochsenknechte** und einen zweiten **Melker.**

**Ueber fünfzigtausend Abonnenten**

hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „**Deutsche Warte**“. Erscheint täglich, auch Montags. Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. (Kleine Ausgabe 1 Mk.) bei der Post. Industrielle Anzeigen finden die grösste Verbreitung, da die „Deutsche Warte“ das **Organ des „Bundes der Industriellen“** ist.

Auf die soeben einen neuen Jahrgang beginnenden **illustr. Zeitschriften:**

**Buch für Alle, Illustrierte Welt, Chronik der Zeit, Zur guten Stunde, für alle Welt, Ueber Land u. Meer** (Folio- und Oktav-Ausgabe) 2c. 2c. nimmt Abonnement entgegen u. steht mit Ansichtshäften gerne zu Diensten.  
Die Buchhandlung **J. A. Binder's Nachf. Bonndorf,** (H. Spachholz u. J. G. Ehrath.)

**Gefundenes Geld!**

Deutsche und Ausland-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75 bis à 100 Mk. Ankaufsliste gratis! Länderangabe erbeten. **H. Steinauer,** Königl. Schaupl., Hannover, Wolfstr. 24.

**Eigenflecklinge**

verschiedener Stärke, sowie eine ganz neue **Hobelbank** wird zum Verkauf abgegeben. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

**Müller gesucht.**

Ein tüchtiger Müller findet sofort gegen guten Lohn bauernde Beschäftigung bei **Müller Gglt, Unterwangen,** Post Stühlingen.

**Verloren**

von Seeburga nach Faulenfürst ein **Fernrohr**, gegen Belohnung abgegeben beim Bürgermeisteramt in Faulenfürst.

Ein **Mädchen**

wird gesucht per 1. Oktober oder Weihnachten in eine kleine Haushaltung. Dasselbe muß den häuslichen Arbeiten vorstehen und ebenfalls 2 Kühe besorgen können. Lohn 200 Mk. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Ein **Einieger**

findet zum sofortigen Eintritt Stelle bei **J. A. Binder's Nachf.** (Spachholz u. Ehrath) Bonndorf.

**Bäckerei- Herd-Platten**

allerbesten Qualität, springen nicht auf, springen nie und können deshalb nach jahrelangem Gebrauch umgewendet u. nochmals gebraucht werden, wofür wir ausdrücklich garantieren.  
Jeder Bäcker oder Backofenbauer verlange unsere Preisliste, die wir franko und unentgeltlich versenden.  
**Gebrüder Oberle, Villingen.**

**Nicht annähernd erreicht** von irgend einem neuen Reklame-Artikel ist in ihren notorisch unergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte

**Carbol-Teer-Schwefel-Seife** Marke. Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann u. Cie., Berlin N.W., v. Frkf. a. M.** Borr. 50 Pfg. pr. Stück bei **Apotheker G. Mähler, Bonndorf.**

**Kalender**

pro 1897, als:  
Großer Lehrer  
Lehrer Hirtende Bote (mit u. ohne Genrbild)  
Schauenburg'scher Hausfr.  
Lang'scher Hausfreund,  
Bettler v. Rhein  
Wanderer am Bodensee  
Wanderer am Bodensee (mit Schreibpapier durchschossen)  
Badischer Landeskalendar  
Paynes Familienkalendar  
Benzinger's Marienkalendar  
Einsiedler Marienkalendar sind eingetroffen und empfehlen solche  
**J. A. Binder's Nachf.** (Spachholz u. Ehrath) Bonndorf.  
**Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!**

**5. Große Verlosung** **Los 1 Mk. 150,000 Mk. Gewinne Wert.** Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **Haupttreffer 30,000 M. Wert.** Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pfennig extra) versendet **A. Molling, Baden-Baden.**  
Zu haben bei **J. A. Binder's Nachfolger (H. Spachholz u. J. G. Ehrath) Bonndorf.**